



Reisen heisst leben

Mit einem Segelschiff um die Welt und auf jedem Kontinent den höchsten Berg besteigen, das alles klimaneutral und in Verbindung mit Umweltprojekten vor Ort: Seit 2002 sind die Schwörer unterwegs – zuerst als Paar, inzwischen mit vier Kindern. **Ein Gespräch mit Dario und Sabine Schwörer** kurz nach der Halbzeit ihres Mammutprojekts «TopToTop».

Ihr seid mehr als acht Jahre von zu Hause weg und habt voraussichtlich noch sechs Jahre vor euch. Was ist das für ein Gefühl?

Sabine: Wir geniessen die Kilometer, die noch kommen – und freuen uns, dass es weniger werden. Vielleicht ist es wenn die Kinder im Bett sind und ich in aller Ruhe im Mond-schein auf Deck ein Buch lese. Aber da schlafe ich meistens nach fünf Minuten ein ...

Was schätzt ihr mehr – die Zeit an Land oder die Zeit auf dem Boot?

Sabine: Nach der Hektik an Land sind die langen Über-fahrten über den Ozean wie Erholung. Da sind wir ohne Telefon und Internet, und das Schiff ist unser Zuhause. Als Bergführerfamilie können wir aber nicht immer nur in der Horizontalen leben. Dafür ist dann das Land ein guter Ausgleich: die vielen Gerüche, Farben und Kulturen! Ganz besonders lieben wir natürlich die Bewegung beim Klettern und Velofahren. Werden wir in ein Haus zum Übernachten eingeladen, ist das auch schön – auch für unsere Kinder. Die finden es spannend, einmal nicht auf dem Mätteli oder in der Koje zu schlafen, sondern in einem normalen Bett.

Wie seid ihr auf die Idee zu eurer Reise gekommen?

Dario: Wir waren beide bei Jugend+Sport aktiv. Da habe ich etwas Wichtiges gelernt – nämlich, dass man Kin-a-später studierte ich in Bern Geografie, wobei mich Klima-ologie und Glaziologie besonders interessiert haben. Dazu kam das Bergsteigen: Schon in der Schulzeit bin ich über den Blancogrät auf den Fiz Bernina geklettert. Als Berg- >

eigentlich noch?

Dario: Wir mussten erst lernen, den Rhythmus der Natur anzunehmen und sie als unseren Freund zu sehen. Wenn man ohne Motor unterwegs sein will, muss man auf die guten Winde warten können. Ausserdem ist es nicht wichtig, schnell unterwegs zu sein. Solange die Rich-tung stimmt, kommt man immer an. Ausserdem kommen noch die vielen Schulbesuche dazu – wir haben schon um die 50.000 Schüler und Studenten besucht –, dann noch Materialschäden oder Klimakapriolen wie «La Niña». Das lässt sich nicht im Voraus planen.

verakkuert habt?

Als ihr 2002 in Genu gestartet seid, habt ihr insgesamt mit vier Jahren geplant. Woran lag es, dass ihr euch so

ist speziell für Familien im Ausland oder unterwegs konzipiert. Der Lehrplan ist einfach beschreiben. Im vergangenen Dezember und Januar hat uns ein Lehrerpaar begleitet. Sie waren uns eine grosse Hilfe – endlich hatten wir Eltern mal Schulferien.

Welche Freiräume habt ihr an Bord?

Sabine: Dario und ich haben immer ein Drei-Uhr-Gespräch, vorm beim Anker. Da darf uns für eine Viertelstunde niemand stören. Doch manchmal reicht das einfach nicht. Auf Teneriffa habe ich mein Velo gepackt und bin eine Woche um die Insel gefahren. Dario hat in der Zeit das Projekt grosszügigerweise allein weitergeführt.

Und was macht ihr, wenn ihr irgendwo an Land geht?

Dario: Wir nehmen zuerst Kontakt mit den Einheimischen auf und suchen nach Beispielen für gutes, umweltgerechtes Handeln. Auf einer einsamen Insel in Vanuatu zeigte uns eine Frau ihren Frigo: ein doppelwandiges Tongefäss, gefüllt mit Wasser, das langsam verdunstet und so die Nahrungsmittel in diesem heissen Klima über eine Woche konserviert. Die Frau meinte, dass sie hier noch etwas hinter dem Mond lebe, und wir machten sie ganz stolz, als wir ihr sagten, dass ihr Frigo der beste der Welt sei. Eine Familie in der Schweiz hätte ohne Strom schon nach zwei Tagen ein echtes Problem ... So brechen wir das Eis und sind auf der gleichen Ebene. Wir führen viele interessante Diskussionen und werden in die Schulen eingeladen. Dort machen die Schüler bei Solarworkshops, Zeichenwettbewerben und Auftraktionen mit. Wir haben insgesamt schon 25 Tonnen Abfall an Stränden und auf Bergen gesammelt.

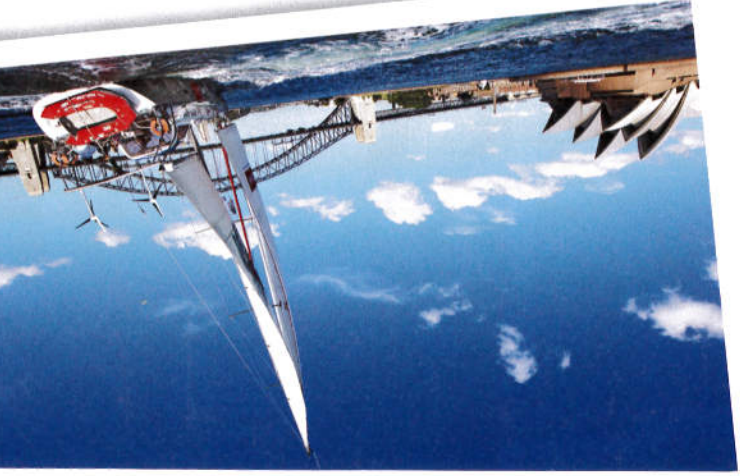
Was waren die schönsten Begegnungen, die ihr erlebt habt?

Sabine: Spontan kommt mir unsere Aktion in Italien in den Sinn. Wir waren nur zu fünft und räumten einen Strand auf. Einige gelangweilte Badegäste kamen und fragten, ob sie mitmachen dürfen. Am Schluss waren da so viele Freiwillige, ungläublich. Sogar die Einheimischen halfen, und die Fischer transportierten den Abfall ab und luden alle zu einer Spaghettiparty ein. Ein anderes Mal konnten wir die CEZA gewinnen, eine Behindertenschule in Südamerika zu bauen. Die Schweiz stellte das Material, die Einheimischen

4-Seasons Info

«TopToTop» – das Projekt

Am 3. Dezember 2002 starteten weltweit für den Klimaschutz Dario Schwörer, geb. 1968, Bergmotivierer: Sie halten etwa Vorträge in Schulen und initiieren Sabine Schwörer-Amann, geb. 1976, Krankenschwester, ihr Unwuchs bekommen: Salina (*2005) und Andri (*2006) kamen in Pa-se rund um die Welt zu den Seven Summits, den höchsten Gipfeln der Kontinente – und zwar konsequent klimaneutral, das heisst zu Fuss, mit Velos und Segelboot. Nur wenn es nicht anders geht, werden öffentliche Verkehrsmittel genutzt. Die Schwörers wollen vor allem Kinder und Jugendliche durch verschiedene Arbeiten vor



Alltag bei Schwörers: segeln, wandern, Abfall sammeln.

«Wir sehen uns nicht so sehr als Umweltschützer, sondern als Outdoorsportler, die etwas für die Umwelt tun.»

leiteten die Fronarbeit. Das Leuchten in den Augen dieser behinderten Kinder, als «ihre» Gebäude stand, das war für mich das Grösste.

Und was war am deprimierendsten?

Dario: Das Government Home for Boys and Girls in Indien. Das ist ein Kindergarten, hauptsächlich für nepalesische Kinder. Sie werden in Nepal gekidnappt und dann in Indien auf Baustellen verkauft. Dort reissen sie aus und werden als Strassenkinder von der Polizei aufgegriffen. Wir wurden dort heimlich eingeschleust. Die Kinder sind zum Teil seit Jahren dort eingepfercht. Es gibt keine Spielsachen, keine Toiletten. Die Kinder machen ihre Notdurft in einer Ecke. Sie haben Furchen und Ekzeme. Als wir da waren, haben sie das erste Mal Wasser bekommen und ihre Kleider gewaschen. Wir haben eine grosse Schweizer Sanitärfirma angefragt, ob sie eventuell Toiletten zur Verfügung stellen könnte – mal schauen, was sich da ergibt.



Acht Jahre regelmässig Abfall sammeln – ergibt über 25 Tonnen.

Mehr Lesestoff bietet das Buch «Die Schwörers», das über die Website (siehe unten) für 19,90 CHF bestellt werden kann. Weiter Infos über den Verlauf bei ihrem Projekt mitmachen. Die «TopToTop»-Familie hat Mitglieder-w.w.expedition.toptop.org und der in 37 Ländern.

Um 2016 wollt ihr wieder sesshaft werden in der Schweiz. Angst vor der Resozialisierung?

Sabine: Nein. Wir müssen uns ja jetzt schon in jedem neuen Ort ständig anpassen. Zu Hause, in unserer Kultur und zusammen mit unseren Familien und Freunden, wird uns das sicher leichter fallen. Wobei wir unsere «Pachamama» sicher sehr vermissen werden ... Jetzt freuen wir uns aber erst mal über den nächsten Nachwuchs. Und danken der Transa für das gestiftete Zeit und den Anhängeri! Zu sechst können wir das gut gebrauchen.

Was fehlt euch unterwegs am meisten?

Sabine: Zweifelh Pom-Chips und Ovo Schoggi – und natürlich unsere Familie und Freunde in der Schweiz.

Und was genießt ihr an eurem Leben besonders?

Sabine: Die Freiheit das zu tun, was einen tief im Herzen mit Sinn erfüllt und es mit unseren Kindern und den Kindern der Welt zu teilen.

Dario und Sabine, in einem Satz: Was habt ihr in den vergangenen acht Jahren gelernt?

Dario: Wer immer wieder den Mut aufbringt, einen Schritt zu wagen, wird ein erfülltes Leben haben. *Sabine:* Es geht immer auf und ab, aber nur wenn man weitergeht, kann man den Gipfel des Berges erreichen und die Aussicht geniessen!



Wie reagieren die Kinder in den Schulen, die ihr besucht? Gibt es da grosse Unterschiede, oder sind Kinder irgendwie alle gleich?

Sabine: Es gibt grosse Unterschiede, aber weniger von Land zu Land, sondern mehr zwischen Stadt und Land. Die Kinder im australischen Outback haben mehr gemein mit den Kindern in Patagonien – als mit den Altersgenossen in einer der grossen Städte Australiens: Sie wachsen ebenso tief im Herzen sind alle Kinder gleich. Selbst wenn es banal tönt: Sie sehnen sich nach Liebe und einer besseren Welt. Sie sind ausserdem um einiges kreativer als die Erwachsenden, wenn es um neue Lösungen geht. Und sie sind voller Tatendrang, wenn sie diese umsetzen.

Wie oft beignet man euch «Gutmenschen» mit Achselzucken oder Sport – und was ist schlimmer für euch?

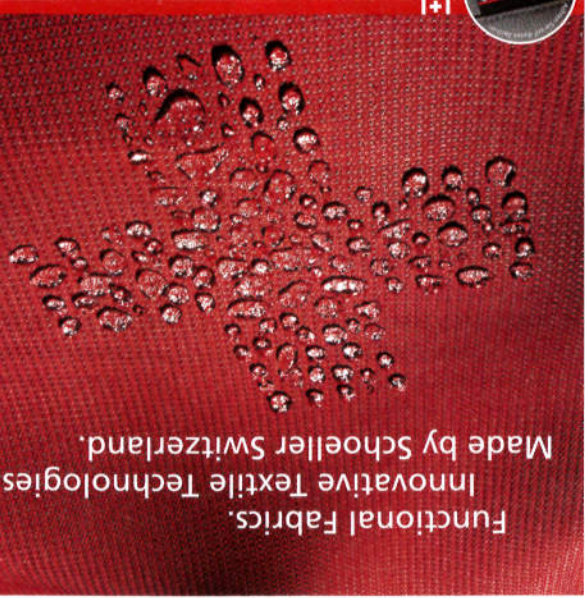
Sabine: Zum Glück passiert das selten und wenn doch, dann ist es oft ein Missverständnis. Ich denke, wenn man von Herzen an eine Sache glaubt, die einem Sinn macht, dann kann man damit besser umgehen. Ab und zu ist Kritik aber auch wichtig und gut, denn man sieht die Dinge manchmal besser von aussen, als wenn man ständig mitten im Projekt steht.

Kennt ihr nach acht Jahren auch so etwas wie Burn-out?

Dario: Doch, schon. Wenn wieder einige Dinge aufs Mal kaputt gehen. Wie zum Beispiel in Patagonien. Unser Schiff war nach der Kollision mit dem Container eine Ruine, Sabine war schwanger, und wir hatten kein Geld mehr. Damals sind wir nur nicht nach Hause gegangen, weil wir uns beim Start vorgenommen haben, nicht aufzugeben, bevor wir etwas nicht mindestens zehn Mal versucht haben. Und wir hatten glücklicherweise noch ein paar Versuche gut! Die meiste Kraft zum Weitermachen geben uns aber immer wieder die leuchtenden Augen der Kinder, die wir begeistern dürfen.

Wenn man lange reist, kann es passieren, dass man die Ursprünglichen Ziele aus den Augen verliert. Ist das bei euch so? Und könnt ihr euch überhaupt noch merken, was ihr in acht Jahren gesehen habt?

Sabine: Also wir haben mit der Zeit das Interesse an den Sehenswürdigkeiten etwas verloren. Dafür wurden die Menschen, denen wir unterwegs begegnen dürfen, viel wichtiger, und so bleiben wir oft auch einige Zeit am selben Ort. *Dario:* Unser Leben ist wie eine lange Geschichte, und so können wir sie auch gut verinnerlichen. Unser Buch und unsere Tagebücher mögen uns später helfen, die vielen kleinen Details zu erinnern, die unsere Reise so wunderbar bereicherten.



Funktionsgewebe und innovative Textilaustrüstungen von Schoeller – das ist High-Tech aus der Schweiz auf höchstem Niveau. Produziert wird nach den Richtlinien des bluesign®-Standards, des weltweit strengsten Standards in Bezug auf Umwelt, Gesundheit und Verbrauchersicherheit. Sie finden Schoeller High-Tech-Produkte in den Outdoor-Kollektionen zahlreicher Hersteller.